



ULI WINTERS ist Diplomkünstler – und verdient eine Eins in »Neuro-Enhancement«.  
uli@u-winters.de

### DIE ABI-PILLE

*Genial gedopt zur Matheklausur*

Die widerwärtige Fratze erinnerte entfernt an meinen Mathelehrer. Durch das Tosen einer Wagneroper drang der Ruf der Bestie an mein Ohr: »Noch 5 Minuten, Winters. Noch 5 Minuten!« Dabei hatte alles ganz harmlos angefangen, damals – volle 25 Jahre vor dem Erscheinen des Artikels auf S. 36, in dem uns Mathias Berger und Claus Normann die Verbesserung der Hirnleistung mittels Psychopharmaka als »aktuellen Trend« vorstellen.

Mein Mitschüler Ruben war in Sachen mathematische Begaugung das Kellerkind unserer Klasse. Ich als Supergymnasiast hatte mich deshalb kurz vor den Abiprüfungen in einem Akt der Nächstenliebe dazu bereit erklärt, gemeinsam mit ihm Formeln und Funktionen zu pauken. Als bald gefror mir jedoch das Blut in meiner sozialen Ader: Ruben schien buchstäblich im Schlaf zu lernen und war mir schon bald überlegen!

Komplizierteste Formeln, die ich mir selbst mit ausgefeilten Lernmethoden kaum eintrichtern konnte, beherrschte mein »Pflegeschüler« scheinbar perfekt, nachdem er sie nur ein einziges Mal überflogen hatte. Dabei stieg Ruben, wenn ich abends vom Büffeln erschöpft ins Bett fiel, noch auf sein Mofa und frequentierte finstere Spelunken, wo Frank Zappa gespielt wurde und die Gäste auch sonst alles taten, was ein ordentlicher Staatsbürger auf keinen Fall tun sollte.

**Nach einer Woche stellte ich Ruben zur Rede.** Nachdem er mich ebenso prüfend wie mitleidig angesehen hatte, öffnete er eine Schublade, präsentierte mir eine rosafarbene Pille und sprach: »Mein Motto: Beim Lernen hilft die richtige Ernährung!«

Ich weiß bis heute nicht, ob es sich um Modafinil, Ritalin, Roli-prim oder sonst irgendeine der im Artikel »Kosmetik für graue Zellen« beschriebenen Substanzen handelte – aber sie wirkte hervorragend! Der komplizierte Lernstoff sickerte unter dem Einfluss der Wunderpille in mein verbessertes Gehirn wie Regen in den Wüstenboden. Meine Laune besserte sich schlagartig, und die einzige Nebenwirkung, die ich feststellte, war ein leicht veränderter

Musikgeschmack – noch am selben Tag kaufte ich meine erste und einzige Zappa-LP.

Je näher die Prüfung rückte, desto entspannter wurden wir, und am Vorabend des Ereignisses feierten wir in Rubens Lieblingskneipe schon mal unsere fehlerfreie Klausur. Am nächsten Morgen erwachte ich eine halbe Stunde nach dem offiziellen Prüfungsbeginn, was mich aber keineswegs aus der Ruhe brachte. Ich nahm ein oder zwei Pillen mehr als sonst und begab mich bester Dinge zur Schule.

**Die Sonne schien vielfarbig durchs Fenster des Klassenraums.** Seltsamerweise erklang auch noch ohrenbetäubend laut eine Wagneroper – aber das schien niemanden zu stören. Ich verschränkte die Hände hinterm Kopf und beobachtete Ruben, der ein paar Zentimeter über seinem Stuhl schwebte. Er schrieb und schrieb, und aus seiner Jackentasche naschte er eine bunte Pille nach der anderen. Zum Glück hatte ich ebenfalls einen Vorrat dabei und tat es ihm gleich.

Da durchströmte mich ein überwältigendes Glücksgefühl. Ich konnte wahrlich stolz darauf sein, die beste Klausur in der Geschichte unseres Gymnasiums verfasst zu haben, und das ohne ein einziges Wort niederzuschreiben. Mein Blatt war immer noch jungfräulich weiß – ich war einfach ein Genie! Ich begann, Wagner zu dirigieren, und genoss das Gefühl, dass meine Mitschüler mir bewundernd dabei zusahen. Jetzt erst bemerkte ich das teuflische Wesen, das sich als Lehrer verkleidet Feuer spuckend auf mich zubewegte. Da hörte ich, ganz von fern, immer wieder diesen einen Satz: »Noch fünf Minuten!«

Und das hatte ich am Ende davon: Ein mageres Pünktchen in Mathe, ein völlig versauertes Abitur und eine Schulkonferenz zum Thema Drogenmissbrauch im Unterricht. Ruben holte übrigens 15 Punkte. »Was hast du in der Prüfung geschluckt?«, fragte ich ihn bei der Abifeier, und er antwortete: »Smarties – wieso? Und danke noch mal für deine Nachhilfe. Hat echt geholfen!«